

Verbandspolitische Grundsatzrede

1. Juli 2011

Gerd Sonnleitner

Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV)

- Es gilt das gesprochene Wort -

I.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Aigner, liebe Delegierte,

kann sich ein Bauernpräsident erlauben, etwas Positives an den Anfang seiner Rede im deutschen „Bauernparlament“ zu stellen?

Ja – und zwar mit voller Überzeugung!

Denn es hat sich einiges zu unseren Gunsten gedreht.

Jetzt zahlt sich aus, dass wir uns für den Markt fit gemacht haben, dass wir den Markt mit Leitplanken versehen haben!

Die Fundamentaldaten der weltweiten Agrarmärkte sind gut!

Unsere Erzeugerpreise haben sich verbessert und wir haben dringend notwendige Einkommensverbesserungen in unseren Betrieben, voran im Ackerbau und bei Milch.

Wir versorgen die lokalen und regionalen Märkte, wir exportieren in den Binnenmarkt und erschließen Märkte im Drittlandsexport, schaffen Werte auch durch Dienstleistungen!

Unter dem Strich:

Unsere deutsche Landwirtschaft hat wieder Fuß gefasst, wir haben gegenüber der Konkurrenz zugelegt, unsere Landwirtschaft und mit ihr die 14 grünen Berufe bieten attraktive Arbeitsplätze und Karrieren.

Das tut gut, das spornt an!

Unser Motto „Wir schaffen Werte“ hat also auch eine handfeste ökonomische Begründung.

Aber gewiß:

- Es gab und gibt auch Marktversagen!
- Und erneut wurden wir durch Lebensmittelkrisen gebeutelt!
- Wir haben Frust und Ärger mit bürokratischem Unfug!
- Und wir müssen uns gegen eigentumsfeindliche Angriffe wehren!

Der vorliegende Geschäftsbericht des Deutschen Bauernverbandes gibt Aufschluß über unsere Arbeit – doch Sie, liebe Delegierte, beurteilen, ob wir gute Arbeit geleistet haben!

Ich will nur einige Beispiele herausgreifen:

Beispiel 1: Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung: Durch die Reformen und die Abfindungsaktion von Renten und mit den zusätzlichen Bundesmitteln gab es auf breiter Front Entlastungen, zumeist sogar Beitragssenkungen. Frau Bundesministerin, Sie haben daran kräftig mitgewirkt – aber Sie sind jetzt nochmals gefordert, damit die Bundesmittel im nächsten Jahr erhalten bleiben, um die notwendigen Strukturreformen angehen zu können!

Beispiel 2: Steuervereinfachungsgesetz: Wir haben vor wenigen Tagen beachtliche Nachbesserungen für die Land- und Forstwirtschaft erreicht. Ohne unseren Einsatz wären 500 000 Waldbesitzer mit höheren Steuern belastet worden – ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe hat Waldbesitz!

Beispiel 3: Agrardiesel: Wir haben die unbefristete Verlängerung der Agrardieselentlastung ohne Vorbehalt und ohne Obergrenze erreicht, eine Entlastung von jährlich 260 Mio Euro für die deutschen Bauern! Allerdings fordern wir, dass auch Brüssel seinen Teil dazu beiträgt, unsere Betriebe warten absolut dringend auf die Freigabe aus Brüssel!

Beispiel 4: Ökologischer Landbau: Unser Fachausschuss Ökologischer Landbau findet hohe Anerkennung bei Mitgliedern und Politik und trägt zu einem guten Miteinander zwischen „konventionell“ und „öko“ bei, Vorsitzender Graf Bassewitz wurde in den Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung berufen!

Beispiel 4: „Landsichten.de“: Mit Unterstützung durch den Deutschen Bauernverband wurde dieses bundesweite Informations- und Buchungsportal geschaffen. Für „Urlaub auf dem Bauernhof“ bedeutet dies einen Quantensprung. „Wir schaffen Werte“, gilt auch hier, nicht zuletzt auch dank des Einsatzes vieler Bäuerinnen und Landfrauen!

Beispiel 5: EHEC und Dioxin: Wir haben uns in der EHEC-Krise massiv für unsere Kollegen aus dem Gemüsebau eingesetzt. Wir haben die Skepsis in Brüssel gegenüber Entschädigungszahlungen schnell in Hilfe und die Bereitstellung von 210 Millionen Euro umdrehen können. Man wird das Thema möglicher Eintragsquellen diskutieren müssen.

Was die Nacharbeit des jüngsten Dioxinskandals angeht, bleiben wir bei unserer Forderung, dass die Futtermittelunternehmer in eine Gefährdungshaftung, in eine Pflichtversicherung mit ausreichender Deckung gehen müssen! Unsere Schweine- und Geflügelhalter brauchen in ohnehin schwierigen Zeiten Klarheit in diesen Fragen!

II.

Sehr geehrte Delegierte,
wir erleben eine unruhige Zeit, eine unruhige Gesellschaft.

Was gestern wahr und richtig war – gilt heute oft schon nicht mehr.

Wir erleben eine atemberaubende Beschleunigung durch technische Neuerungen.

Die Globalisierung schreitet im hohen Tempo voran.

Wir erleben, dass Toleranz zu Gleichgültigkeit verkommt.

Wir erleben Individualisierung und Entsolidarisierung.

Wir erleben gar eine erstaunliche Form von neuem „Biedermeier“.

Die Zeitschrift „Landlust“ erreicht bald eine Millionenaufgabe.

Neue Bewegungen werden als Gegensatz zur repräsentativen Demokratie hochstilisiert.

Und es gibt erstmals einen grünen Ministerpräsidenten.

Sehr geehrte Delegierte,

deshalb bin ich froh, dass wir vor mehr als zwei Jahren die Zukunftsinitiative zur „Verbandsentwicklung“ angeschoben und auf dem Bauerntag in Berlin vorgestellt haben.

Wir sind in den vier Säulen dieser Verbandsentwicklung – Leitbild, Produktprofilierung, Verbindlichkeit von Beschlüssen sowie Kommunikation – gut vorangekommen, einiges ist bereits in Umsetzung.

Heute wollen wir unser Leitbild des Deutschen Bauernverbandes beschließen.

Wir hatten eine intensive lebhaft Befassung in den Gremien des DBV und der Landesbauernverbände – sowie einen „Wertekongress“.

Es tut gut, dass wir uns in all der Hektik eben doch die Zeit nehmen, um über uns selbst nachzudenken:

- Über unsere Wurzeln, unser Fundament.
- Über die Werte, die uns zusammenhalten.
- Über unser Selbstverständnis als Bauernverband.
- Über unsere Orientierung für die berufsständische Arbeit.

Es ist mit Händen zu greifen, dass dies Kräfte weckt, auch neue und junge Kollegen zum aktiven Mittun ermuntert.

Deshalb möchte ich allen danken, die sich hier beharrlich und überzeugend engagiert haben.

Unser Leitbild, das wir verabschieden werden, ist aber kein Schlussstein!

Unser Leitbild muss jetzt gelebt werden – Glaubwürdigkeit, Kompetenz, Nachhaltigkeit, Mut und Zusammenhalt müssen sich in der konkreten Verbandsarbeit widerspiegeln!

Und wir müssen Politik und Gesellschaft klar machen, für welche Landwirtschaft wir stehen:
Eine leistungsfähige, wissensorientierte und von Bauernfamilien nachhaltig getragene
Landwirtschaft!

Wir müssen umgehend auch Themen aufgreifen, die uns selbst in der Landwirtschaft und im
Berufsstand auf den Nägeln brennen!

Und wir müssen uns noch mehr mit den Wünschen befassen, die die Gesellschaft an uns
richtet – seien sie berechtigt oder nicht!

Deshalb haben wir, Frau Bundesministerin Aigner, nach anfänglicher Kritik an einem etwas
holprigen Start, intensiv und konstruktiv an Ihrer „Charta für Landwirtschaft und Verbraucher“
mitgearbeitet!

Sie kennen unseren Vorschlag, dass am Ende daraus ein neues Landwirtschaftsgesetz
entwickelt werden muss!

Dort müssen die Eckwerte für eine ordnungsgemäße, nachhaltige Landwirtschaft festgelegt
werden, nicht hingegen im Wasserschutz- oder Erneuerbare Energiengesetz!

III.

Nächstes Jahr besteht die Europäische Agrarpolitik seit 50 Jahren, ab 1962 wurden die
Marktordnungen Zug um Zug in Kraft gesetzt.

Was gab es seither nicht an Verhandlungen über Marktordnungspreise, was an Streit,
Marathonsitzungen und Bauerndemonstrationen!

Und was gab es seither nicht an Reformen und Reförmchen!

Doch die Ziele der EU-Agrarpolitik sind die gleichen geblieben, auch im Lissabon-Vertrag,
der neuen Verfassung für die Europäische Union:

- Die Produktivität zu steigern.
- Die Versorgung sicherzustellen.
- Die Märkte zu stabilisieren.
- Die Einkommen der Bauern zu verbessern.

Es ist wahr, dass die Gemeinsame Agrarpolitik von Anfang an umstritten war, dass sie Feinde und Neider hatte.

Im Ergebnis gehört aber die Gemeinsame Agrarpolitik zu den großen Konstanten der europäischen Politik.

Heute, wo Europa in der Krise steckt, sehen wir, wie wichtig dieser Kernbestand europäischer Politik nach wie vor ist!

Wie sonst könnte die EU den neuen Mitgliedstaaten vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer eine Perspektive bieten?

Wie sonst wollte Europa die Herausforderungen der Welternährung und des Welthandels bei Nahrungsmitteln meistern?

Wie sonst könnte der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Energieversorgung und zum Klimaschutz organisiert werden?

In Europa gibt es nach wie vor den Willen zu einer starken gemeinschaftlichen Agrarpolitik mit einer gemeinschaftlichen Finanzierung!

Dass dies bis heute so ist, hat viel mit der überragenden politischen Bedeutung der Landwirtschaft in Frankreich, aber auch in Polen zu tun.

Aber auch damit, dass die Landwirte eine starke Interessenvertretung haben – bei uns den Bauernverband, auf europäischer Ebene die COPA!

In meiner ersten Präsidentschaft bei COPA habe ich die Bauernverbände aller osteuropäischen Reformstaaten für eine Vollmitgliedschaft in COPA gewonnen.

Und jetzt ist es für mich die erste Priorität, dass wir die Finanzierung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 verteidigen und absichern!

Wollen wir starken Einfluss gegenüber dem Macht-Dreigestirn von Agrarrat, Parlament und Kommission haben, gibt es nur eines: Geschlossenheit und Zusammenhalt!

Deshalb habe ich auch nochmals den COPA-Vorsitz übernommen, wir brauchen als Bauern eine starke Stimme in Europa!

Wir brauchen in der EU-Agrarpolitik wie deren Finanzierung keine Revolution sondern eine solide Fortentwicklung, Solidität und Verlässlichkeit.

Der Finanzvorschlag der EU-Kommission von gestern ist eine diskussionswürdige Basis für eine starke Gemeinsame Agrarpolitik bis 2020.

Auch das Europäische Parlament will eine starke Agrarpolitik.

Frau Ministerin Aigner, Sie sondieren in vielen Hauptstädten.

Es muss gelingen, wieder mehr Einheitlichkeit in der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik zu erreichen.

Wir müssen uns von den historischen Grundlagen des Direktausgleichs abkoppeln und wir müssen jeden Hektar gleich behandeln.

Dabei brauchen alte wie neue Mitgliedsstaaten Übergangszeiträume.

Deutschland ist eben mit seiner Flatrate weit vorangeeilt – und in eine Flatrate passt keine Kappung und Degression!

Wir haben eine „gegreente“ Agrarpolitik, jetzt kommt es erst einmal darauf an, dass viele unserer Nachbarstaaten nachziehen.

IV.

Nochmals: Die Fundamentaldaten der weltweiten Agrarrohstoffmärkte sind gut!

Die „landwirtschaftliche Tretmühle“ (Prof. v. Witzke) muss ein Ende haben, weltweit kann und muss es dauerhaft höhere Agrarpreise geben!

Wir haben gestern bewusst das Thema Welternährung diskutiert.

Sie haben es erlebt, jetzt macht die Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit wieder richtig Spaß!

Unser Berufskollege und Bundestagsabgeordnete Röring hat es nach einem Afrika-Besuch auf den Punkt gebracht:

Ein zentraler Grund für die Fehlentwicklung der Landwirtschaft war der Trugschluss vieler Entwicklungsorganisationen (leider auch der kirchlichen), die Selbstversorgung mit dem Ochs vor dem Pflug zu verherrlichen und technischen Fortschritt für die Entwicklungsländer abzulehnen.

Spätestens seit Raiffeisen wissen wir, dass der Weg aus der Armut über den Zugang zu Märkten läuft!

Ich wünsche mir, dass überall auf der Welt die Bauern Zugang zu Eigentum, zu Krediten, zu Bildung, zu Märkten bekommen!

Ich wünsche mir, dass jeder Staat auf der Welt – was WTO erlaubt – seiner heimischen Landwirtschaft in kluger Weise zur Seite steht!

Wir haben in Deutschland eine bedeutende Landtechnik-, Düngemittel- und Pflanzenschutzindustrie.

Wir haben eine vielseitige und starke mittelständische und genossenschaftliche Verarbeitungs- und in der Ernährungsbranche.

Wir haben aber Handelsketten, die noch zur Vernunft kommen müssen – Geiz zählte früher zu den Todsünden, nicht zu den Zukunftsprojekten.

Wir wissen, dass unsere Wettbewerber im europäischen Binnenmarkt nicht schlafen, nicht in der Erzeugung, nicht in der Vermarktung und im Marketing.

Umso mehr ist es für uns eine strategische Herausforderung ersten Ranges, dass wir einen tragfähigen Schulterschluss in der Lebensmittelkette hinbekommen!

Zuallererst müssen wir im Gemeinschafts- und Exportmarketing nachlegen, zumal nach dem Ende von CMA und ZMP.

Ich danke dem BMELV, Ihnen Frau Bundesministerin Aigner und speziell dem Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Müller, für die gewährte Unterstützung bei der Erschließung neuer Exportmärkte.

Es gibt Bemühungen seitens der Wirtschaft und Verbände.

Doch die Ergebnisse sind noch nicht zufriedenstellend.

Ich bin froh, dass sich in der Produktionskette bei Milch die Dinge deutlich gebessert haben.

Das unternehmerische Engagement aus den Niederlanden, aber auch aus der skandinavischen Molkereiwirtschaft heraus, hat wachgerüttelt.

Ich hoffe, dass sich das am Ende auch in größerem Engagement für eine branchenweite Aktivität für Milch und Milchprodukte im In- und Ausland nutzen lässt.

Bei Obst und Gemüse erleben wir in diesen Tagen, wie wichtig schlagkräftige Erzeugerorganisationen neben den Möglichkeiten der Regional- und Direktvermarktung sind.

Liebe Kollegen und Delegierte,
wer heute sein eigenes Tun nicht wirkungsvoll in eine oft verquere und hitzige öffentliche Debatte hinein kommunizieren kann, verliert!

Was muss noch an maßloser Kritik, an Herabsetzung von Bauernfamilien mit Tierhaltung erfolgen, damit in der gesamten Wertschöpfungskette Fleisch alle wach werden?

Mein Vizepräsident Möllers ist hoch engagiert aber auch ein Stück frustriert, weil viele nur Probleme diskutieren aber keine Lösungen angehen wollen – das müssen wir jetzt umdrehen!

Wir brauchen eine Antwort, um Bürgern, Medien und Politikern unsere moderne leistungsfähige Tierhaltung zu erklären!

Immer öfter stellt sich doch die Frage: „Schweigen oder aktiv werden? Ducken oder mucken?“

Und immer öfter komme ich zum Schluss: „Aktiv werden! Nicht ducken! Mucken!“

Für uns stellt sich doch die Frage, wie bekommen wir Vorurteile und Zerrbilder aus den Köpfen von Politikern und Journalisten heraus, wie lange lassen wir noch NGO's mit bösen Parolen etwa gegen die Tierhaltung und den Fleischkonsum durch die Talkshows ziehen?

In Bayern verschickte vor 14 Tagen der Landesvorsitzende der großen Naturschutzorganisation BUND einen Bettelbrief an Verbraucher, der so beginnt:

„Sehr geehrte Familie, geht es Ihnen auch so? Jeder Skandal um unser Essen macht immer fassungsloser und verdirbt immer gründlicher den Appetit. Dass es nicht das letzte Mal war, dass wir uns mit Dioxin in Eiern und Fleisch oder mit Giftrückständen auseinandersetzen müssen, ist sicher. Denn die großindustrielle Landwirtschaft bedingt solche Fehlentwicklungen....“

Mit solchem Sermon geht es weiter.

Schließlich werden dann noch „industriehörige Politiker und auch die Spitze des Deutschen Bauernverbandes“ als „Agrogentechnik-Lobbyisten“ beschimpft, denen „wir...nicht weiter die Entscheidung über unser Essen überlassen.“

Und dann kommt die Spitze: „Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!“

Es ist so: Die Mittel werden härter, die Kampagnen immer schriller, die Bilder im aggressiver.

Selbst das öffentlich-rechtliche Fernsehen gibt sich dafür her, wie Bildmaterial aus kriminellen Einbrüchen in Ställe zu verwenden oder das Ausbringen von Gülle neuerdings in Zeitlupe zu zeigen.

Die „Philosophie“ ist doch klar: Man will unsere Landwirtschaft und uns als deren Lobby herabwürdigen.

V.

Liebe Delegierte und Gäste,
gestern konnten wir von der Bundeskanzlerin hören, wie sie die "beschleunigte Energiewende" umsetzen will.

Bei Bioenergie sind wir deutschen Bauern Vorreiter in Europa.

Als vor Jahren die Flächenstilllegung verordnet wurde, haben wir stattdessen die Kraftstoffproduktion angekurbelt.

Jetzt in Zeiten steigender Agrarpreise und wachsender globaler Nachfrage setzen wir auf Effizienz und steigende Erträge.

Um es klar zu sagen: Erste Aufgabe für die deutschen Bauernfamilien ist und bleibt die Nahrungsmittelproduktion!

Aber wir brauchen die Bioenergie als Ergänzung im Markt, das stärkt uns im Markt, auch gegenüber den Discountern im Lebensmitteleinzelhandel.

Sehr geehrte Frau Ministerin Aigner,
wir sind froh darüber, dass sich Ihr Ministerium bei der EEG-Novelle für eine Einbindung der Bioenergie in die landwirtschaftlichen Strukturen eingesetzt hat – das gilt vor allem für Biogas!

Es kommt darauf an, Kaskadennutzungen zu fördern.

Statt Mais zu beschränken sollten Sie Ihre Kollegen Röttgen und Schavan zur Züchtung neuer ertragsstarker Energiekulturen anhalten!

Dann hätten wir wirklich eine aufgelockerte Fruchtfolge.

Und wir hoffen, dass Sie an unserer Seite sind, wenn es darum geht, unsere land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen zu schützen!

Es ist verantwortungslos, wenn wir in Deutschland jeden Tag etwa 100 Hektar landwirtschaftlicher Flächen überbauen.

Es geht nicht, dass einerseits die Erneuerbaren Energien einschließlich der Bioenergie massiv ausgebaut werden sollen und andererseits für neue Stromtrassen, Windanlagen, Gaskavernen und Pumpspeicher immer mehr produktive Ackerflächen zu Biotopen umgewandelt werden!

Das sind doch keine sinnvollen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen – das ist Flächenfraß pur!

Deswegen fordern wir "Stopp dem Flächenfraß" und wir brauchen "Landwirtschaftsschutzgebiete" (Aktion im Saal mit Stopp-Schildern)

Jetzt muss es oberste Priorität sein, alle unsere Hektare in der Produktion zu halten – voran auch für unsere Ackerbauern ob mit Rüben, Raps oder Getreide, die in diesem Jahr mit widrigen Witterungsverhältnissen zurechtkommen müssen!

Jetzt muss der Grundsatz durchgeboxt werden: für jeden Quadratmeter, der zubetoniert wird, muss an anderer Stelle einer entsiegelt werden!

Ich möchte jeden ermutigen, dem eine nachhaltige Klima- und Umweltpolitik am Herzen liegt, diese Linie auch mit unserer EntschlieÙung zu unterstützen.

VI.

Liebe Delegierte,
wir sind als Berufsstand gefordert, wir sind gefragt – mehr denn je!

Die Mitglieder, die Bauernfamilien, brauchen – und sie verdienen – eine starke berufsständische Interessenvertretung!

Der Bauerntag hier in Koblenz ist Beleg für unsere Arbeit – zeigt die Herausforderungen, gibt Orientierung.

Ich schlieÙe meine Rede mit dem Appell:

Nicht schweigen, sondern aktiv werden, in die Offensive gehen!

Mit Begeisterung verweise ich auf dieses Magazin unseres Hauses „Landwirtschaft – Landwirtschaft und Agrarpolitik der Zukunft“.

Hier wird unsere heimische Landwirtschaft geschildert – die Inhalte sind verständlich, mutig, wahr!

Es muss doch jetzt eine Freude für jeden von uns sein, mit dieser Schrift auf Politiker, Medienleute, Meinungsmacher und Verbraucher zuzugehen:

- Geh', schau mal rein: das ist unsere Landwirtschaft, das ist unser „Mehrwert“ für Wirtschaft und Gesellschaft, das sind unsere Leistungen für Klima, Kulturlandschaft und Naturschutz!
- Geh', besuch uns, schau uns zu: das leisten wir, und diese Leistung ist ihr Geld wert!

Wer diese Argumentation nutzt, wird überzeugen, wird jede kritische Debatte bestehen, auch eine Diskussion, die mit den Kampfbegriffen und Systemkritik an der modernen Landwirtschaft und Tierhaltung bestückt ist!

Sagen Sie bitte immer den Systemkritikern:

- Zuerst sind es Menschen, die hinter unserer Landwirtschaft stehen, Bauern und Bauernfamilien, die in täglicher Arbeit, in Hof und Stall, in Feld und Wald, mit Herz und Verstand, mit erstklassiger Ausbildung und mit voller persönlicher Haftung Nahrungsmittel erzeugen, Rohstoffe herstellen und Landschaften pflegen!

Liebe Delegierte,

vor 50 Jahren wurden eine Mauer durch Berlin und ein Zaun durch Deutschland gezogen.

Heute leben wir wieder friedlich die Einheit in Deutschland, haben wir auch in unserem Berufsstand wieder den Zusammenhalt gefunden!

Ich weiß, dass unser Berufsstand von einem starken Ehrenamt auf allen Ebenen geführt wird – ich danke allen für ihren großen Einsatz!

Ich vertraue auf eine starke hauptamtliche Mannschaft in DBV und Landes- und Kreisverbänden – ich bin dankbar für diese Kompetenz!

Und was mich am allermeisten freut:

Wir haben einen tollen Nachwuchs, in unseren grünen Berufen und im Ehrenamt, sei es bei der Landjugend oder im Bauernverband!

Pflegen wir diesen Schatz, lassen wir ihn in die Verantwortung hineinwachsen!

Vergessen wir bitte auch nicht:

Wir haben viele ältere Mitstreiter, die nicht mehr hier in Koblenz dabei sind, die aber oft ein Leben lang in und für unseren Berufsstand gearbeitet haben – und uns von zu Hause aus den Daumen drücken!

Wir sind als Berufsstand eine große Gemeinschaft, eine große Familie – ich arbeite mit Freude und Leidenschaft für unseren Berufsstand!

Gerade auch die letzten Jahre haben gezeigt, dass wir innere Konflikte mit Offenheit, Glaubwürdigkeit und Grundsatztreue bewältigen können.

Nur so können wir erfolgreiche Interessenvertretung für unsere Bauernfamilien in Deutschland sein und bleiben!

Ich danke Ihnen allen für das Vertrauen, die gute Zusammenarbeit.

Und in diesem Sinne lassen Sie uns mit Selbstbewusstsein und Gottvertrauen die Zukunft angehen!